Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 77 (1926)

Heft: 1

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prof. Schröter wird am Schlusse dieses Wintersemesters von seinem Amte als Lehrer der Botanik an der Eidg. techn. Hochschule zurücktreten, was einen schweren Berlust auch für unsere Forstschule bedeutet. Aber er gedenkt nicht auszuruhen. Im nächsten Herbst wird der 70jährige, körperlich und geistig jung Gebliebene eine Reise um das Kap herum nach Java unternehmen, um dort einen Sohn zu besuchen. Nach seiner Heimkehr werden wir hoffentlich das Bergnügen haben, ihm als dankbare Zuhörer wieder einmal zu Füßen zu sitzen.

Forstabteilung an der Eidgenössischen technischen Hochschule. Herr Prof. H. Badour wurde von der Finnländischen sorstlichen Gesellschaft zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Wir gratulieren!

Rantone.

Firich. Herr Conrad Tuchschmid, vormals Adjunkt und seit 1915 Forstmeister der Stadt Zürich, ist von seinem Amte zurückgetreten. Als Nachsolger wurde Herr Karl Kitler, bisheriger Adjunkt des Stadtsforstamtes, gewählt.

— Zum Adjunkten des kantonalen Oberforstamtes wurde Herr Heinrich Großmann, bisher Assistent des Oberforstamtes, gewählt.

Baselland. Stadtoberförster Alexis Garonne, in Liestal, hat demissioniert. Als Nachfolger wurde gewählt Herr Josef Schlittler, Forst-ingenieur in Liestal.

Bücheranzeigen.

Balfiger, Rudolf, p. Forstmeister: Der Plenterwald und seine Bedeutung für die Forstwirtschaft der Gegenwart. Zweite, durchgesehene Auslage, mit 3 Kunstschuckbeilagen. 8°, 107 Seiten. Preis broschiert Fr. 4, erschienen als Beiheft Nr. 1 zu den Zeitschriften des "Schweizerischen Forstvereins". Druck und Kommissionseverlag bei Büchler & Co., Bern, 1925.

Die erste Aussage dieser unscheinbaren, aber sehr inhaltreichen Monographie über die immer noch am meisten umstrittene Betriebsart des Hochwaldes erschien im Jahre 1913 — als Manustript gedruckt — im Selbstverlag des Berkassers. Nachdem ihr ohnehin bescheidener Borrat längst erschöpft ist, hat sich der Verkasser auf das unermüdliche Ersuchen seiner Freunde und Verehrer im In= und Auslande endlich dazu bringen lassen, an eine zweite Aussage heranzutreten. Erleichtert wurde die Anhandnahme dersselben durch einen vom Schweizerischen Forstverein im Jahre 1924 gefaßten Beschluß zur Herausgabe von "Beiheften", die in zwangloser Neihenfolge zu seinen beiden Vereinsorganen fünstig erscheinen sollen. (Lgl. bezügliches "Regulativ" im Jahrgang 1925, Seite 199—201 dieser Zeitschrift.) Gerne ergriffen Redaktion und Vereinsleitung die Gelegenheit, mit der 2. Aussage von Balzigers "Plenterwald" diese neue literarische Unternehmung zu eröffnen, und es gelang, die Besucher der IX. Schweizerischen landzund forstwirtschaftlichen Ausstellung vom 12.—27. September 1925 in Bern mit dieser wertvollen Gabe zu überraschen.

Wenn es nun auch nicht in erster Linie dem Schweizerischen Forstwerein zusteht, den in= und ausländischen Leserkreis zum Kaufe seiner Produkte einzuladen, so ist doch zu beachten, daß dem Forstwerein lediglich die Rolle des Vermittlers und Herausgebers zufällt, daß aber die Abhandlung selbst die alleinige, auf langjährige Beobachtung und Ersahrung sich stüßende Geistesarbeit und das rein persönliche Verdienst des Verfassers ift.

Es soll hier übrigens in aller Kurze auch nur auf den Grundton und die Tendenz der Schrift eingetreten werden, deren eigentliche materielle Besprechung und Kritik dagegen den auswärtigen Kollegen überlassen bleiben.

Vor vier Jahrzehnten gehörte der Verfasser noch zu den Vertretern des Kahlsichlagbetriebes und der künstlichen Bestandesgründung. Durch die Übernahme des Forstetreises Bern-Konolsingen (im Jahre 1882) und speziell der seither berühmt gewordenen staatlichen Toppwälder und Biglenwälder erhielt er Gelegenheit, in verhältnismäßig rauhem Klima und unter ungünstigen Bodenverhältnissen die nachteiligen Folgen des Kahlschlagbetriebes zu verfolgen und mit den vorhandenen natürlichen, plenterartigen, an Bestand und Boden gesund gebliebenen Waldbildern zu vergleichen; so wurde nach und nach aus dem Saulus ein Paulus.

In sechs Abschnitten und einer zusammenfassenden Schlußbetrachtung bespricht der Berfasser eingehend des Plenterwaldes Wesen und Natur, Verfassung und Zusammensjezung, dessen Holzarten, ferner seine Betriebseinrichtung, Massens und Gelderträge; dann folgt der Plenterwald im Privatbesitz und schließlich der Plenterwald als Schutzwald.

Die Art und Weise, wie das Wesen und Leben, das Verhalten der Hauptholzarten des Plenterwaldes im Gegensatzum gepflanzten, gleichaltrigen Hochwald geschildert
wird, ist der Glanzpunkt der ganzen Arbeit und gehört zweisellos zum allerbesten, was
über den Plenterwald überhaupt veröffentlicht worden ist; es ist eben Selbstbeobachtetes,
Selbsterlebtes und Selbsterprobtes. Dazu ist die ganze Darstellung und Behandlung
des Stoffes überaus seinsinnig und sehr tolerant. Gerade dadurch wird auch der nicht
plenterwaldsreundliche Leser angezogen, dem Gedankengange und der Beweisssührung
des Versassers zu folgen und unwillkürlich gezwungen, seine eigenen Gegenargumente
auf ihre Stichhaltigkeit ernstlich zu prüsen, und das allein schon kann unter Umständen
der Anlaß zur Umkehr werden.

Von großer Wichtigkeit sind die Ausführungen über das Verhalten der beiden Hauptholzarten Tanne und Fichte hinsichtlich des Schattenerträgnisses in rauhern Hoch-lagen und im mildern Hügelland. Das Vorkommen des typischen Plenterwaldes macht Balsiger geradezu abhängig vom Vorkommen der Weißtanne und im weiteren von der Fähigkeit der Fichte, ebenfalls lange Zeit im Drucke auszuhalten, ohne zu deformieren.

Damit wird das natürliche Verbreitungsgebiet des Plenterwaldes in großen Zügen markiert; es ist das Gebirge, nicht aber das milde Hügelland. Man könnte also auch sagen, die natürliche untere Grenze des Plenterwaldes liege etwa dort, wo die Laubenuthölzer ausklingen, mit Ausstrahlung der wichtigeren Hochwaldsormen nach oben und nach unten hin.

Waldbau und Forsteinrichtung behandelt der Verfasser wohl als zwei einander ergänzende Gebiete, nicht aber als ein untrennbares Ganzes, wie z. B. die "Méthode du Contrôle". Damit erleichtert er manchem Kollegen den Übergang zum Plenterbetrieb, während die Losung: "Ohne Méthode du Contrôle kein Plenterwald" nicht von vornsherein ausmunternd wirkt.

Gewiß bedarf die Forsteinrichtung für den Plenterwald noch weiterer Abklärung und Sicherheit, als fie auch Balfiger heute zu geben vermag.

Im ganzen aber wird sicherlich die vorliegende Schrift durch ihre große Gründslichkeit, Objektivität und Toleranz der Sache des Plenterwaldes ungleich mehr nützen als ein einseitiges Betonen bloß seiner Vorteile. Deshalb sei sie einem weiteren Leserstreis bestens empsohlen.

Jeder Forstmann, huldige er nun diesem oder jenem Wirtschaftssystem, wird bei aller erkennbaren Überzeugungstreue Balfigers für den Plenterwald seinen Ausführungen mit Interesse und Gewinn folgen. Flury.

Les beaux arbres du canton de Vaud. Catalogue, publié par la Société vaudoise des forestiers sous la direction de M. H. Badoux, professeur des sciences forestières à l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich. Deuxième édition, revue et augmentée. Avec une préface de M. Pierre Deslandes.

Schon vor 15 Jahren hat der waadtländische Forstwerein einen Katalog der schönen Bäume des Kantons Waadt herausgegeben, in der Absicht, damit zur Erhalstung manches schönen Naturdenkmals beizutragen und überhaupt dem rücksichtslosen Materialismus unserer Zeit entgegenzuarbeiten. Wie glücklich dieser Gedanke war, geht daraus hervor, daß der erste Band, der die einheimischen Holzarten enthält, seit länsgerer Zeit gänzlich vergriffen ist.

Nun liegt die zweite Auflage dieses Bandes vor uns, an der neben dem eigent= lichen Redaktor, Prof. H. Badour, die meisten waadtländischen Oberförster und Re-vierförster mitgearbeitet haben.

"Revue et augmentée" sind recht bescheidene Ausdrücke für die Umgestaltung, welche das Buch ersahren hat. Die Verbesserungen erstrecken sich sowohl auf Umfang und Auswahl des Stoffes, als auch auf die Form der Darstellung, insbesondere aber auf den Druck, die Jlustration und das Papier. Wir finden da 48 klare Klischees, einen saubern Druck auf gutem Papier, so daß das Werk vielmehr ein Album als ein Katalog genannt zu werden verdient.

Von den 254 Bäumen, welche in der ersten Auflage verzeichnet waren, sinden wir in der zweiten 64 nicht wieder. Ein Teil der weggelassenen Bäume ist durch bessere Exemplare ersett worden, die zur Zeit der Herausgabe der ersten Auslage noch nicht entdeckt oder nicht als bemerkenswert erkannt worden waren. Mancher Baum ist aber auch vom Sturm geworsen worden oder der Axt versallen. Nicht weniger als 129 Bäume sind neu aufgenommen worden, darunter manch stolzes Exemplar. Als besondere Zierden des Albums seien nur erwähnt: Die zahme Kastanie von Clarens mit 7,4 m Umsang in 1,3 m Höhe; die prächtige Schwarzpappel von Concise, mit 34 m Höhe; der Feldsahorn von Noville, mit 14 m Höhe und 11 m Kronendurchmesser; die Buche von Donantou, bei Duchy, mit einem Stammumfang von 6,67 m, einer Höhe von 35 m und einem Kronendurchmesser von 25—26 m; die vielgestaltigen Fichten und Tannen aus den Boralpen und dem Jura.

Der Text ist nichts weniger als eine trockene Aufzählung. Was über die Geschichte der verzeichneten Bäume zu ersahren war, ist erwähnt. Aber der Verfasser hat sich auch außerhalb des Kantons und des Landes umgesehen und manchen wertvollen Versgleich mit eingeslochten, ja, er streut sogar Aussprüche hervorragender Natursorscher, Forstleute und Dichter zwanglos in den Text ein und läßt sie mitarbeiten für die gute Sache. So Broillard, wenn er sagt: "De Madrid à Jérusalem, l'histoire et la géographie répètent: forêts livrées aux moutons, forêts détruites: montagnes sans bois, montagnes sans vie."

Der waadtländische Forstverein hat durch die Neuauflage der "Beaux arbres"

wieder einmal einen Beweis seiner Lebenstraft geliefert. Wie sehr er im übrigen durch die Veranstaltung von Vorträgen und Extursionen schon zur Förderung des Natur= und Heimatschutzes und der Forstwirtschaft beigetragen hat, läßt sich daran erkennen, daß im Kanton Waadt politische Parteien die Förderung der Forstwirtschaft auf ihr Arbeits= programm setzen.

K.

Statistische Zusammenstellungen über die Stadtwaldungen von Schaffhausen für die Jahre 1864—1924. Von Forstmeister A. Gujer. Buchdruckerei Kühn & Co., Schaffhausen, 1925.

Diese Statistik wurde erstmals für die Jahre 1864—1888 und später für die Periode 1864—1903 von Forstmeister Vogler veröffentlicht. Der gegenswärtige Stadtsorstmeister hat sich nun nicht damit begnügt, die Zahlenreihen durch Hinzusügung der neuesten Jahrgänge zu vervollständigen, sondern er hat das gesamte Grundlagenmaterial, seit 1864, soweit dies wünschenswert ersichien, einer Revision unterzogen und überall die heute geltenden Maßstäbe angeseht.

Die Stadtwaldungen von Schaffhausen umfassen heute 1346 ha Holzbodenfläche, wovon 449 ha der Einwohner- und 897 ha der Bürgergemeinde angehören. Die Bewirtschaftung erfolgt durch einen gemeinsamen Forstmeister. Die Waldungen der Einwohnergemeinde stehen im ganzen auf besseren Standorten als die der Bürgergemeinde, woraus sich die beträchtlichen Unterschiede in den Erträgen erflären.

Aus den zahlreichen, übersichtlich zusammengestellten und sauber gedruckten Tabellen können hier nur ganz wenige Zahlen angeführt werden. Bes merkenswert ist vor allem das Ansteigen der Nutungen in den Waldungen der Einwohnergemeinde von durchschnittlich $4,5\,$ m³ Gesamtnutung in den Sechzigerjahren auf $6-7\,$ m³ in den letten Jahrzehnten und von $4,0\,$ m³ auf ungefähr $5,0\,$ m³ in den Waldungen der Bürgergemeinde. Gleichzeitig hat sich das Verhältnis der Sortimente verbessert.

Die Zusammenstellung der Gelderträge und Ausgaben gewährt einen guten Einblick in die Tätigkeit des Forstamtes zu verschiedenen Zeiten und läßt erkennen, daß intensive Forstwirtschaft und hohe Reinerträge nicht immer parallel gehen. Mit der Verseinerung der Schlagführung und der Vermehrung der Auswendungen für die Ausschließung der Wälder können sehr wohl empfindsliche Rückschläge in den Reinerträgen eintreten. Das wäre auch im vorliegenden Beispiel der Fall gewesen, wenn nicht in der Kriegs- und Nachkriegszeit alle Zahlen aus den vernünftigen Rahmen herausgesprungen wären, sodaß die großen Auswendungen der letzten Jahre für Straßenbauten und andere Forstverbesserungen nicht mehr besonders auffallen.

Ungemein wertvoll ist auch die sehr ausführliche Preisstatistik; sie kann namentlich auch auf dem Gebiete der Waldwertrechnung gute Dienste leisten.

Ein Teil des Zahlenmaterials ist am Schlusse noch graphisch dargestellt und damit lesbarer gemacht worden. So kann man aus der Statistik der Geldserträge und Holzpreise erkennen, daß die Ansätze der letzten Jahre der Entswicklung in der Vorkriegszeit entsprechen, während das Verhältnis der Einsnahmen und Ausgaben immer noch starke Schwankungen ausweist. Sprünge wie in den Jahren 1917—1920 sind allerdings in den letzten Jahren nicht mehr vorgekommen.

Die gediegene Arbeit verdient die Beachtung aller schweizerischen Forstleute. "Mach's nach!" möchten wir beifügen.

Indem wir der Stadtforstverwaltung Schaffhausen zu ihrer lückenlosen und ausführlichen sechzigiährigen Statistik gratulieren, möchten wir den Wunsch aussprechen, daß, hier wie anderswo, zukünstig den Veränderungen in der Zusammensetzung des Inventars die gleiche Ausmerksamkeit geschenkt werde wie der Ruhung. Erst wenn wir auch die Veränderungen des Inventars exakt erfassen, können wir eine Vilanz ausstellen, die ein zuverlässiges Vild des Erfolges der Bewirtschaftung gibt. Daß dieses Vild im vorliegenden Falle ein erfreuliches sein wird, ist jedem bewußt, der die Staatswaldungen von Schafshausen aus der Nähe kennen gelernt hat.

übersichtskarte der Böden des Kantons Aargau. Bon Dr. Alf. Amsler. Heraussgegeben von der Aargauischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Der Verfasser hat die sehr schwierige Aufgabe zu lösen versucht, für das Gebiet des Kantons Aargau eine Karte im Maßstab 1: 100,000 aufzustellen, auf welcher die natürlichen Böben nach ihrer geologischen Abstammung zur Darftellung gelangen. In Gebieten, welche nur durch die Verwitterung eine oberflächliche Krufte erhalten haben, auf der Land= und Forstwirtschaft den ihnen passenden Boden finden, da ist die Unter= scheidung der Bodenarten leicht, denn mit wenigen Ausnahmen ift der Anteil mine= ralischer Abstammung genau der Zusammensehung ber Unterlage angehaßt, welche bas verwitterte Produkt geliefert hat, so daß eigentlich eine Bodenkarte sich fast mit der geologischen Karte deckt. Der größte Teil des schweizerischen Mittellandes und des Jura, zu dem der Kanton Aargau gehört, ift aber zu mehreren Malen von diluvialen Bletschern überdeckt worden. Diese haben fast allenthalben ihre Ablagerungen als Moränen zurückgelassen und so oft den Ginfluß der Velsunterlage auf die Zusammen= setzung des Kulturbodens getrübt oder ganz ausgeschaltet. Dies ist besonders der Fall, wo die diluvialen Ablagerungen eine bedeutende Mächtigkeit erreichen. Alle diese Um= ftände berückfichtigend, hat Dr. Amsler die Rlaffifikation der verschiedenen Bodenarten vorgenommen und diese auf das bearbeitete Gebiet angewendet. Dieses Unternehmen ift als recht gut gelungen zu bezeichnen. Aus dieser in der graphischen Anstalt J. Flach in Männedorf gedrudten Karte ift die Verknüpfung der Bodenarten mit der geologischen Unterlage, Wels= ober Glagialgebilbe, qu erkennen. Bon biefem Standpunkte aus durch= geführt, fonnte auf dieser Karte selbstwerständlich weber auf die Art der Begetation noch ber Aulturen Rücksicht genommen werben. Um fo beutlicher wird aber ber Land= wirt sowohl als der Förster die Beeinflussung der Legetation durch die Bodenbeschaffenheit beurteilen tonnen.

Schweizerischer Forstkalender 1926. Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei. 21. Jahrgang. Herausgegeben von Oberförster Rosman Felber, in Bern. Druck und Verlag von Huber & Co., Frauenfeld.

Der beliebte und für den Forstmann unentbehrliche Kalender ist im gewohnten Gewande und rechtzeitig erschienen. Neu hinzugekommen ist ein Abschnitt über die Verwendung des Nutholzes, sowie eine Statistik über die Versicherung der Waldwirtschaftsbetriebe in der Fünfjahrperiode 1918—1922. Der Auszug aus dem Eidg. Jagdgesetz ist dem neuen Gesetz entsprechend abgeändert und erweitert worden. Einer besondern Empfehlung bedarf der Kalender wohl kaum mehr. Er gehört als willkommene Gabe zu Lebkuchen und Nüssen auf den Weihnachtstisch des Forstmannes.